

Gerard Kramer

Das ungleiche Joch

WortStudie

2Kor 6,14

Der Apostel schreibt an die Korinther, dass sie nicht „in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen“ sein sollen (2Kor 6,14). Dieser Vergleich aus der Welt der Landwirtschaft mag dem modernen Leser nicht sofort einleuchten. Zur Zeit des Paulus zog ein Paar Tiere, wie zwei Esel oder zwei Ochsen, gemeinsam ein Joch, an dem ein Wagen oder ein landwirtschaftliches Gerät befestigt war. Natürlich waren immer gleichartige Tiere unter einem solchen Joch vereint; unähnliche (d. h. reine und unreine) Tiere durften sich im Alten Testament nicht miteinander kreuzen, geschweige denn gemeinsam unter demselben Joch dienen. Interessanterweise verwendet Paulus in Philipper 4,3 ein Wort für „Mitknecht“, das „Jochgenosse“ bedeutet, also „Teilhaber“, „Kollege“ (und im klassischen und modernen Griechisch sogar „Ehemann“). Ein „Joch“ ist im Griechischen ein *zygos*, und das Wort, das gerade für Jochgenosse verwendet wurde, ist *syzygos*.

Nun sagt Paulus zu den Korinthern, dass es Menschen gibt, mit denen sie in keiner Hinsicht eine gleichberechtigte Partnerschaft eingehen können, und das sind die Ungläubigen. Ein mit ihnen gebildetes Joch (Gespann) ist per Definition ungleich! Schließlich gibt es keine einzige Gemeinsamkeit zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen. Licht und Finsternis lassen sich nicht vereinen, nicht wahr? Oder Christus mit Belial, dem Teufel? Oder der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Als Gläubige bilden wir gemeinsam den Tempel des lebendigen Gottes. Paulus zitiert 3. Mose 26,11.12, um dies zu belegen. Gott lebt und wandelt unter uns, Er ist unser Gott und wir sind sein Volk. Dazu passen keine Götzen! Alles, was unrein ist aufgrund von Götzendienst – ein Hinweis auf Ungläubige – ist daher ein

Hindernis für die Gemeinschaft mit Gott. Gläubige können daher kein Bündnis mit Ungläubigen eingehen. Auch diese letzten Sätze untermauert Paulus mit Zitaten aus dem Alten Testament. Dies zeigt, dass diese Denkweise nicht erst von Paulus erfunden wurde, sondern bereits Jahrhunderte zuvor im Wort Gottes erwähnt wurde.

Dieser Teil spricht von Verbindungen zwischen Gläubigen und Ungläubigen, die nicht bestehen sollten und daher abgebrochen werden müssen (siehe V. 17! In unserer Zeit kann man an Kooperationen (wie z. B. Partnerschaften) im religiösen, sozialen, finanziellen oder ideologischen Bereich denken. Ein Gläubiger, der in einem solchen Bereich weiterhin ein ungleiches Joch mit Ungläubigen bildet, verleugnet im Grunde seine christliche Stellung.

Oft wird das Verbot, ein ungleiches Joch mit Ungläubigen einzugehen, auf die Ehe beschränkt. Dies ist in der Tat die Schriftstelle, die zeigt, warum ein Gläubiger keine Ungläubige heiraten darf – schließlich haben Gläubige und Ungläubige nicht die wesentlichsten Dinge gemeinsam. Sie sind in der Tat ein ungleiches Joch als Ehepartner. Dies ist jedoch nicht die erste Auslegung dieses Abschnitts. Schließlich geht es, wie wir gerade gesehen haben, um Verbindungen, die wieder gelöst werden können und müssen – und das ist in der Ehe nicht möglich! Diese Worte dürfen also nicht als Aufforderung verstanden werden, eine Ehe zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen aufzulösen, sollte sie jemals zustandekommen! Das würde der Lehre des Paulus in 1. Korinther 7,12–15 widersprechen. Die Initiative, eine Ehe zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen aufzulösen, darf niemals von dem Gläubigen ausgehen. Wenn der Ungläubige die Initiative ergreift, dann kann der Gläubige dieser Initiative zustimmen.

Zum Schluss ein paar griechische Einzelheiten

„Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen“: Dieser Satz ist eine Ellipse (ein verkürzter Ausdruck) für „Seid nicht mit einem Ungläubigen unter einem Joch; dieses Joch ist per Definition ungleich“. „Nicht gehen“ heißt „nicht werden“ (*mè ginesthe*). Ein solcher Zustand darf nicht eintreten.

„Unter einem ungleichen Joch“ ist ein Partizip eines Verbs (*heterozygeo*), das von einem Substantiv abgeleitet ist, das so viel wie „anders-jochig“ (*heterozygos*) bedeutet. Es kommt in 3. Mose 19,19 (in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments) als Qualifikation für „Rinder, die zu einer anderen Art von Joch gehören“ (d. h. andere Arten) vor, die man nicht paaren durfte. Das Verb hat also die Bedeutung „sich mit jemandem unter dasselbe Joch begeben, auch wenn er nicht die erforderlichen Eigenschaften hat“. Vergleiche

dazu auch 5. Mose 22,10: „Du sollst nicht pflügen mit einem Rind und einem Esel zusammen.“

„Mit Ungläubigen“: „Ungläubige“ (*apistoi*) sind bei Paulus – wie überall in seinen Briefen – Menschen, die nicht glauben und deshalb keine Christen sind (siehe 1Kor 6,6; 7,12.14.15; 10,27; 14,22.23; 2Kor 4,4; 1Tim 5,8; Tit 1,15).

